

Schüler gegen rechtsextreme Ideologie

Wirklichkeitsnah: Klassenzimmerstück „Die Weiße Rose – lebt“ zeigt, wie aktuell Geschichte sein kann

VON **ULRICH MÜLLER**

BREMERHAVEN. Thema Nationalsozialismus und trotzdem eine unterhaltsame Geschichtsstunde? Was wie ein Widerspruch an sich klingt, funktioniert tatsächlich – zumindest, wenn das Junge Theater im Pferdestall (JUP!) die Sache in die Hand nimmt. Am Freitag erlebte Günther Bredens Klassenzimmerstück „Die Weiße Rose – lebt“ im Schulzentrum Geschwister Scholl seine Premiere. Ein besserer Rahmen hätte sich für Jessica Glauses kurzweilige Inszenierung nicht finden lassen, denn es geht um Sophie und Hans Scholl, um deren Widerstandsgruppe „Die Weiße Rose“.

Christine Karall und Jan-Friedrich Schaper schlüpfen dabei in jeweils zwei Rollen, sind nicht nur Sophie und Hans Scholl, sondern auch die heutigen Schüler Sophie Altmann und Hannes Gebauer, die den letzten Stunden der am 22. Februar 1943 hingerichteten Geschwister nachspüren. Der Anlass dazu ist ein Stück, das Sophie nach der wahren Geschichte ihrer Namensvetterin geschrieben hat und mit dem sie für die Umbenennung ihrer Schule in Geschwister-Scholl-Schule werben möchte.

Klingt kompliziert, wird aber locker und vor allem ohne falsche Ehrfurcht an den Mann und die Frau gebracht. „Ist Sophie da?“, fragt Hannes beim Reinkommen und legt gleich seine wahren Motive auf den Tisch: „So 'ne Kleine, so 'ne Süße!“ Mit Politik hat der Zwölftklässler eigentlich nicht viel am Hut, seine Ziele entsprechen denen der Mitschüler: „Noch ein halbes Jahr, und solange die Noten stimmen...“

Umbenennung der Schule

Ganz anders agiert (und agitiert) dagegen Sophie, die Mitspieler für das Stück sucht, mit dem sie sich gegen die braune Hetzpropaganda und den Namensvorschlag „Deutschland-Gymnasium“ wehren will. Außerdem ist ihr das rechte Gedankengut des Geschichtslehrers ein Dorn im Auge: Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Zuständen sind absolut nicht zufällig, sondern ganz und gar beabsichtigt.

Bei der Premiere machten die beiden JUP-Schauspieler ihre Sache prima, trafen im Hier und Jetzt den richtigen Tonfall, ließen zugleich mit Masken vor den Gesichtern die Vergangenheit und den von christlichem Glauben ge-



Mit Masken in die Vergangenheit: Jan-Friedrich Schaper und Christine Karall erinnern an Hans und Sophie Scholl. Foto Sandelmann

prägten Widerstand aufleben.

NS-Richter Ronald Freisler geiferte von „Landesverrat und Wehrkraftzersetzung“, auf dem Overhead-Projektor illustrierten Familienfotos die Geschichte. Der Einsatz dieses schultypischen Geräts war ohnehin große Klasse, mit ihren begleitenden Grafiken und Illustrationen hat Franziska Junge ganze Arbeit geleistet.

„Mensch, Hannes, Scheiße!“ – es gab kein Happy End, eher einen Abgang im Zorn. Dafür aber

Wirklichkeitsnähe, Humor und einen erfrischenden, manchmal sogar erfrischend respektlosen Umgang mit der Geschichte: „Die Weiße Rose – lebt“ hat alles, was ein erfolgreiches Klassenzimmerstück braucht.

„Die Weiße Rose – lebt“

Die Produktion ist für Jugendliche ab 14 Jahren geeignet und unter ☎ 04 71/48 20 62 79 für Schulklassen buchbar.